

Liebe Freunde,

Vielleicht habt Ihr Freude an den Erinnerungen Eurer Mitschüler über ihre Schulzeit. Diese sind hervorgegangen durch Fragen an die Autoren und wurden in den EINBLICKEN - früher: EIBE - abgedruckt. Hier also von einem Schüler, der auch auf dem Amtshof zeitweise wohnte und heute in Hamburg Waldorflehrer ist. Der erste Beitrag wurde von ihm 1976 geschrieben. Der zweite ist vor einigen Monaten entstanden. Der Autor sitzt auf dem Foto zwischen Norbert Albarus† und Ihno Folkerts.

Meine Schulzeit an der Ottersberger Schule

Klaus-Michael Maurer

Wie war Deine Zeit an der Schule?

Sehr intensiv und eindrücklich; in der ersten Klasse waren wir 15 Schüler, in der 6. dann 54, am Ende der 12. Klasse noch etwa 28. Wir hatten einen Klassenlehrerwechsel in der 4. Klasse, blieben aber „in der Familie“, da wir von Frau Dangschat (zuerst Fräulein Meise) zu Herrn Dangschat kamen. Das war ein enormer Wechsel: Sie war eine sehr sanfte, liebe Person, er war streng, griff schon auch mal mit der linken Hand zur Wange der frecheren Schüler, kniff sie recht schmerzhaft, um dann mit der rechten einen deutlichen Abdruck im Gesicht zu hinterlassen. Gefreut hat uns aber besonders, wenn es einem Schüler („Nimm mal die Brille ab, Helmut!“) gelang, dem Griff zu entgehen und dann auch noch das Gesicht wegzuducken. Einmal kam es so zu einer deutlichen Kreiselbewegung des Lehrers... Fairerweise muss ich aber auch sagen, dass er diese Form der Züchtigung einstellte, als wir ihn direkt darauf ansprachen (das muss in der 7. Klasse gewesen sein und hat sicherlich auch mit Elternreaktionen oder Konferenzgesprächen zu tun, wir schrieben es aber uns zu Gute...). Herr Dangschat war ein ausgezeichneter Erzähler, malte die besten Bühnenbilder, die ich gesehen habe und studierte unser 8-Klass-Spiel (Alpenkönig und Menschenfeind) sehr gut ein. Unvergessen sind auch die Klassenfahrten nach Mölln und Koblenz.

In der Oberstufe war zunächst Herr Kohlmeyer unser Betreuer, in der 12. und 13. Klasse dann Herr Lampe. Während Herr Kohlmeyer wegen der möglichen Risiken keine Reise mit uns unternehmen mochte, fuhr Herr Lampe dann als einziger Betreuer mit uns nach Rom (dazu gibt es einen Bericht von mir in der „Eibe“ vom Sommer, vielleicht auch Herbst 1976).

Wann war das?

1964 bis 1977

Mit wem hast Du die Schulbank gedrückt? Nenne einige Namen.
ab dem ersten Schultag: Matthias Pohl, Ihno Folkerts, Matthias Kaiser, Christian Rinke, Uwe ???, Michaela Müller, Jens Görz (? Könnte auch etwas später gekommen sein), Jens Muschkau, Thiery Ravel, ab Mitte erstes Schuljahr: Ukrike Klotz (†), deutlich später: Thomas Didden (eine sehr interessante Begegnung, die erst kürzlich wiederbelebt werden konnte), Norbert Albarus (†), Norbert Friehs, Thomas Fellermeier, Thomas Klotz, Bernd Frenzel, Margret Paulick, Vita Helle (aus Norwegen), Susanne Heinrich, Lieselotte Köster, Birgit Dziwok ...

Kannst Du die Lehrer noch erinnern?

Neben den schon genannten Frau und Herrn Dangschat, Herrn Kohlmeyer (†), Herrn Lampe (†), Frl. Schünzel, Frau Korff, Frau Sternke (†), Frl. Rocker (heute Zeilfelder), Frau Albert, Herrn Fascher, Frau Fascher sen. (†), Herrn Boos(†), Herrn Klose (†), Herrn Paul (†), Frl. Jenny, Frau Hess, Herrn Klingler (von uns liebevoll „Drucks-Wolfgang“ genannt), Herrn Stühl, Herrn Chrometzka (†), Herrn Herwig (†), Frau Rosenthal (†)

Bitte nenne weitere Namen

Klassenlehrer s.o., NatWiss: Boos (†) (Chemie, Biologie), Klose (†) (Mathematik/Physik), Herrn Bedürftig (Mathe Klasse 13), Frau Nerlich, Frau Hess, Herr Lampe (†) (Musik/Chor/Orchester), Herr Kohlmeyer (†) (Werken und Gartenbau), Herr Chrometzka (†) (Kunst, Malen, Plastizieren, Schnitzen), Frau Sternke (†), Frau Rosenthal (†) (Handarbeit, Spinnen/Weben, Glasmalerei, Makramee-Knüpfen), Herr Rotsahl , Frau Pinnow (Sport), Frl. Köpp (†) (später Frau Rath), Herr Rath (†), Herr Paul (†), Frau Albert (Englisch) Frl. Rocker, Frau Kleinschmidt, Mlle. Chantal Schlichting (Französisch), Frau Sternke (†), Herr Schommertz (†), Herr Paul (†) (Freie Christliche Religion)

Nenne den Morgenspruch.

Ich schaue in die Welt... den spreche ich heute noch gerne mit den Klassen und halte ihn für eine der wichtigsten mantrischen Übungen Steiners

Kennst Du noch einige Zeugnisprüche?

Erstaunlicherweise keinen mehr, auch wenn mir der eine oder andere meiner Kinder etwas bekannt vorkommt – aber wenn man bis zu 53 Sprüche pro Jahr gehört hat, dann muss ja einiges hängen bleiben... Welche Quartals-/Jahresarbeiten oder sonstige Arbeiten hast Du während Deiner Schulzeit ausgeführt?

Eurythmie (Schubert-Sonate) in Klasse 9; Klasse 10 eine Rolle in Shaws „Joan of Arc“; Musik (Sonate von Max Reger) in Klasse 11 und eine Arbeit über A. Camus und seine Erzählung „L'hôte“ in Klasse 12.

Waren in der Oberstufenzeit erwähnenswerte Kontakte mit Mitschülern, Freundschaften, erste Beziehungen?

Leider hat sich kaum einer der Kontakte, die damals zum Teil sehr intensiv waren, bis heute gehalten, was zum großen Teil an mir liegt.

Den engsten Kontakt habe ich heute zu Norbert Friehs, mit dem ich in den Klassen 6 bis 9 sehr eng befreundet war. Sehr enge Kontakte hatte ich in der Oberstufenzeit zu Matthias Pohl, Norbert Albarus, Ihno Folkerts. Erste Beziehungen ergaben sich mit Bettina Hauschild und gegen Ende der Schulzeit Antje Hawellek, die erst in der 11. Klasse zu uns kam.

Was hast Du fürs Leben in der Schule gelernt?

Was wurde Dir nachträglich besonders klar?

Das ist bis heute schwer zu formulieren. Meinen eigenen Schülern sage ich immer wieder, dass sie vor allem gelernt haben, frei aufzutreten, sich von nichts erschrecken zu lassen, ihre eigene Meinung zu vertreten, usw. Sicher ist es das, was auch ich nachhaltig und fürs Leben gelernt habe. Dazu kommt, vielleicht auch über das Elternhaus, eine etwas ungezwungenere Umgangsweise mit der Anthroposophie: sie ist wichtig und auch Lebensgrundlage, aber nicht heilig-dogmatisch...

Nach der Schule fing das Leben an! Wie war das bei Dir?

Was hat sich ergeben oder entwickelt?

Zivildienst mit behinderten jungen Menschen und dann im Krankenhaus; Studium in Münster und Osnabrück; häufige Versuche in England sesshaft zu werden, die immer wieder scheiterten; 1984 Abschluss des Studiums und Hochzeit mit Martina Valkenburg, die ich bei einem studienbegleitenden Kurs in Stuttgart kennenlernte; Referendariat in Buxtehude (ein Grund für das Scheitern der Englandversuche); Beginn der Tätigkeit als Lehrer für Geschichte und Englisch an der Rudolf Steiner Schule in Hamburg-Harburg (Mai 1986 – ein weiterer Grund für das Scheitern der Englandversuche); Reisen in die Welt habe ich bereits in der Schulzeit und dann bis etwa 1985 mit meinem Großvater machen können, der kunsthistorische Studienfahrten leitete; eigene größere Reisen führten dann immer wieder nach England oder Schottland; in den Jahren 1990, 1992, 1994 und 1996 kamen meine Kinder (Stefan, Lisanne, Eva, Rebecca) zur Welt; 1998 verschob sich der Schwerpunkt meiner Tätigkeit an der Schule hin zur kollegialen Geschäftsführung; 1999 wurde ich ernsthaft krank, was mich für 1 Jahr stilllegte, seit Ende

2000 bin ich aber wieder „im Geschäft“, jetzt noch stärker in der Verwaltung der Schule, dafür aber auch stärker im „Außendienst“ der Schulbewegung (in Fragen der möglichen waldorfeigenen Abschlüsse)

Welchen Traum hast Du Dir beruflich verwirklicht?

Wenn ich „meine Geschichte“ anschau, dann beginnt sie in einer Deutschepeche in der 9. Klasse, in der wir einen Aufsatz zu einer Geschichte von Dinu Buzati schreiben sollten. Dabei ging es aus der Perspektive eines Jungen um die eigene Zukunft im Alter von etwa 30 Jahren. Als ich diese eigene Geschichte im Alter von etwa 33 Jahren wieder las (Ja, man hebt seine Epochenhefte auf!!!), erschrak ich doch ziemlich, weil ich mich mit 15 exakt so beschrieben habe, wie ich mit 33 aussah bis in die berufliche Tätigkeit hinein. Insofern habe ich mir vielleicht tatsächlich einen Traum beruflich verwirklicht. Damals, am Ende meiner Schulzeit träumte ich davon, Arzt zu werden; dafür war ich dann aber zu doof (das heißt in Amtsdeutsch, mein Numerus Clausus reichte nicht aus...), auch das geträumte alternative Biologiestudium schloss sich letztlich aus gleichem Grund aus und der zugeteilte Platz in Chemie wurde wegen des Zivildienstes unmöglich – woraufhin mein Onkel, der in der Chemiebranche tätig war, mir riet, es besser zu lassen, wenn ich nicht jetzt schon wüsste, dass ich der beste Absolvent des Jahrgangs werden würde; die Überlegung, eventuell Jura zu studieren, redete meine Mutter mir aus mit der Begründung, dass ich das meinem Großvater nicht antun könne (das muss damals ein echtes Argument gewesen sein...!); so landete ich schließlich tatsächlich beim Lehramtsstudium, der Rest steht oben.

Übst Du Deine Tätigkeit/Beruf gerne oder notgedrungen aus?

Den Lehrerberuf habe ich immer gerne ausgeübt, der Wechsel in die Geschäftsführung ergab sich aber ebenso gerne einerseits aus den Notwendigkeiten der Schule, andererseits aus meiner sich dorthin entwickelnden Tätigkeit und einer gewissen Hilflosigkeit gegenüber der Erkenntnis, dass nach 12 Jahren eine echte Erneuerung des pädagogischen Grundansatzes nötig wäre - man schöpft irgendwann nicht mehr aus dem Vollen und muss sich dann etwas geschaffen haben, das die Routine nicht entstehen lässt, oder eine Auszeit nehmen können. Beides kam derzeit für mich nicht in Frage, also war der andere Wechsel sehr willkommen und gut. Bis heute schlägt ein "pädagogisches Herz" in meiner Brust, das mich immer wieder begeistert in den Unterricht führt...

Gibt es unverhoffte Wendungen (Helfer) in Deinem Berufsleben?

Der erste Teil wurde oben beantwortet. Die Helfer, die ich fand, waren der vertrauende Vorstand (fast mehr als das Kollegium), eine sichere Hilfe war aber auch unsere Buchhalterin, die eigentlich in Pension gehen wollte, nun aber blieb und uns für weitere 11 Jahre tatkräftig und liebevoll unterstützte. Meine Krankheit und die Menschen, die mir dabei halfen, wiesen mir weiter den Weg in die zu gehende Richtung.

Gibt es einen Unterschied für Dich zwischen „Beruf“ und „Erwerb“, welchen?

Ja! Es ist schon wichtig, dass man sein Auskommen hat, das darf auch sichtbar oder fühlbar sein, auch sicht- und fühlbarer, als es bei uns Waldorflehrern ist. Dennoch übe ich meinen Beruf eher als "Berufung" (s. unten) aus und komme nicht einem Broterwerb nach. Die beste Verbindung aus beidem wäre wohl, die Idee des Unternehmertums Waldorflehrer leben zu können: Kein Angestellter sein, sondern sein eigener Herr, der sich in die Notwendigkeiten des Tuns fügt ohne zu kuschen – oder so...

Fühlst Du eine innere Berufung?

Ja, ich fühle eine innere Berufung, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu erleben und ihnen ein wenig auf dem Weg zu helfen! Gerne würde ich dazu beitragen, dass die Waldorfschule so anerkannt wird, dass sie aus der ureigenen pädagogischen, menschenkundlichen Arbeit heraus junge Menschen ins sogenannte Leben schicken kann, ohne dabei auf staatlich kontrollierte Abschlüsse angewiesen zu sein.

Kannst Du eine Empfehlung für unsere 10.Klässler für ein Berufspraktikum geben?

Sucht Euch eine Praktikumsstelle, die Euch erkennen lässt, woran Ihr echtes Interesse habt – selbst wenn es nicht das Tätigkeitsfeld ist, in dem Ihr das Praktikum absolviert. Geht das Praktikum offen und mit Freude an, nehmt es als eine gute Gelegenheit, mal aus dem Schultrott herauszukommen mit dem Wissen, dass es da noch einen Hafen gibt, in den man wieder zurück kann. Nehmt das Praktikum aber auch als Gelegenheit zu prüfen, ob es wirklich das Abitur sein muss, das anzustreben ist, oder ob man auch Mensch sein kann, wenn man eine gründliche, gute Berufsausbildung macht.

